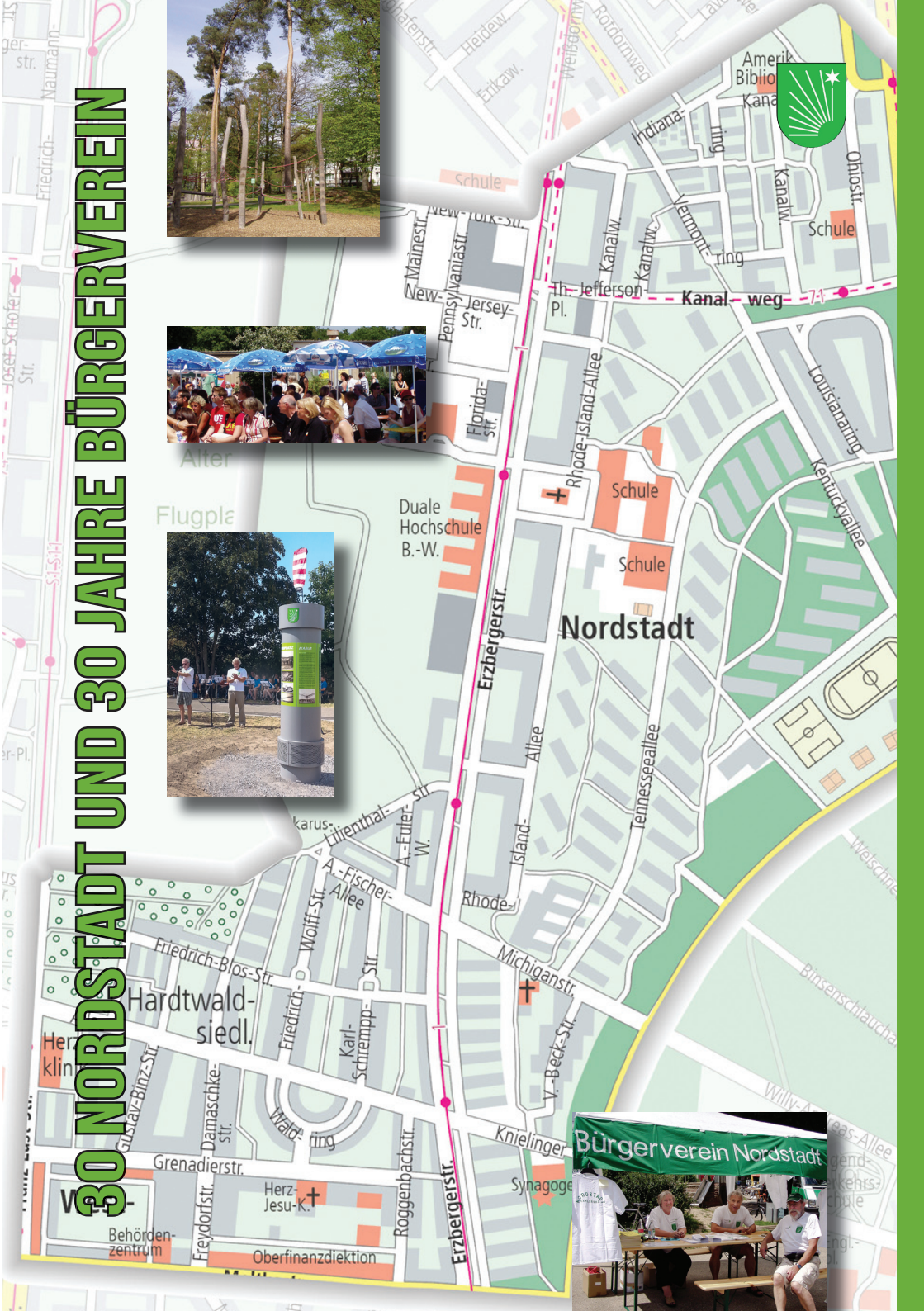


30 NORDSTADT UND 30 JAHRE BÜRGERVEREIN



BEITRITS- UND ABBUCHUNGSERKLÄRUNG ZUM BÜRGERVEREIN NORDSTADT E.V.



Frau / Herr / Familie / Vertreter Juristische Person

Vorname: _____ Nachname: _____

Vorname: _____ Nachname: _____

Juristische Person: _____

Geburtsdatum: ____/____/____* Geburtsdatum ____/____/____*

Straße _____

Plz: _____ Ort: _____

Telefon: _____ * Mobil: _____ *

E-Mail: _____ @ _____ . _____ *

Karlsruhe, den ____/____/____

Unterschrift(en): _____

Einzugsermächtigung:

SEPA-Lastschriftmandat: Ich/Wir ermächtige(n) den Bürgerverein Karlsruhe-Nordstadt e.V., den Jahresbeitrag von meinem/unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise(n) ich/wir mein/unser Kreditinstitut an, die vom Bürgerverein Karlsruhe-Nordstadt e.V. auf mein/unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann/Wir können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem/unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

IBAN: _____

BIC: _____

Bank: _____

Kontoinhaber: _____

Karlsruhe, den ____/____/____

Unterschrift(en): _____

Datenschutzhinweis:

Datenschutzinformation: Die erhobenen Daten speichern wir auf der Grundlage von Art 6 Abs. 1b der EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO). Ihre Daten werden ausschließlich für die Mitgliederbetreuung und -verwaltung (Kommunikation mit dem Mitglied, Erhebung des Mitgliedsbeitrags, Berechnung eines Mitgliedsjubiläums, Gratulation zu runden Geburtstagen) genutzt. Sie werden nicht an Dritte weitergegeben und bei der Beendigung der Mitgliedschaft spätestens zum Ende des Folgejahres gelöscht.

Verantwortlicher im Sinne des Art. 13 Abs. 1a DSGVO ist der Vorsitzende Christian Büttner, Indianaring 44, 76149 Karlsruhe. Kontoverbindung: Sparkasse Karlsruhe, BIC KARSDE33XXX, IBAN DE73 6606 0101 0010 3085 00

(* Freiwillige Angaben) BV- Nordstadt e.V.; C/O C.Büttner, Indianaring 44, 76149 Karlsruhe

INHALTVERZEICHNIS

30 Jahre Nordstadt Karlsruhe Seite 4

Bürgerverein Nordstadt –
30 Jahre Engagement für den Stadtteil Seite 16

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

30 Jahre Nordstadt Karlsruhe – das sind 30 Jahre Wandel, Begegnung und gelebte Nachbarschaft. Wo ein neuer Stadtteil entstand, wuchs ein Zuhause für Menschen mit unterschiedlichen Geschichten, Ideen und Hoffnungen.

Seit drei Jahrzehnten begleitet der Bürgerverein Nordstadt diese Entwicklung. Er bringt Menschen ins Gespräch, greift Anliegen auf und setzt sich dafür ein, dass unser Stadtteil ein guter Ort zum Leben bleibt. Denn eine lebendige Nordstadt entsteht nicht von allein: Sie lebt von allen, die sich einbringen, zuhören und gemeinsam etwas bewegen.

Diese von uns erstellte Broschüre 30 Jahre Nordstadt lädt dazu ein, zurückzublicken, Erinnerungen zu teilen und nach vorn zu schauen.

Ihr Bürgerverein Nordstadt

IMPRESSUM

Herausgeber (V.i.S.d.P.):
Bürgerverein Nordstadt e.V.

c/o Christian Büttner, Indianaring 44,
76149 Karlsruhe, 0170-4764296
christian.buettner@bv-nordstadt.de

www.bv-nordstadt.de

TEXTE:

Barbara Maidel-Türk

FOTOGRAFIE

Bürgerverein Nordstadt, Stadtarchiv u.a.
Horst Schlesiger.
(Stand September 2026)

30 JAHRE NORDSTADT

... geboren am 1. Januar 1996 als jüngster Karlsruher Stadtteil, entstanden durch den Zusammenschluss zweier sehr unterschiedlicher Gebiete.

AM ANFANG WAR DIE HARDT WALDSIEDLUNG

Die Hardtwaldsiedlung, zwischen Erzberger-, Franz-Lust-, Moltkestraße und Alfons-Fischer-Allee gelegen, wurde ab 1919 bis in die 1930-er Jahre in den Hardtwald östlich des damaligen Exerzierplatzes hinein gebaut. Die meisten Häuser nach dem Muster einer Gartenstadt wurden von der 1919 gegründeten „Genossenschaft der Bauhandwerker“, die sich 1926 in „Gemeinnützige Baugenossenschaft Hardtwaldsiedlung Karlsruhe e. G.“ (HWS) umbenannte, errichtet.



Weitere gemeinnützige Genossenschaften bauten in der Karl-Schrempf-Straße sogenannte Beamten-Reihenhäuser für Landesbedienstete und Vertriebene aus Elsass-Lothringen sowie in der Friedrich-Wolff-Straße Wohnungen für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene.

Charakteristisch für die gesamte Siedlung sind die lang gestreckten Gärten, die der Selbstversorgung durch Gemüseanbau und Kleintierhaltung dienten. Daher stammen die sogenannten Mist-Wege hinter den Grundstücken.

Zum Konzept gehörten außerdem Einkaufsmöglichkeiten: das „Konsum-Kaufhaus“ in der Knielinger Allee mit den dominanten Säulen sowie Ladengeschäfte für Metzger, Woll- und Weißwaren und Friseur in den Eckhäusern Damaschkestraße. Zudem wurde an der Friedrich-Blos-Straße ein Kinderspielplatz mit großem Planschbecken angelegt.

Zur heutigen Nordstadt gehören auch die 1892 fertig gestellte Preußische Kadettenanstalt (heute Sitz der Oberfinanzdirektion) und die 1897 eingeweihte Grenadierkaserne an der Moltkestraße. Beide wurden nach dem Ersten Weltkrieg überwiegend für Verwaltungszwecke genutzt.

Die Schwimmhalle der Kadettenanstalt an der Grenadierstraße wurde 1924/25 zum katholischen Gotteshaus Herz-Jesu mit kleinem Glockenturm und Kindergarten umgebaut. Im Zweiten Weltkrieg wurde die Kirche beschädigt, blieb aber zunächst nutzbar. 1945 mussten die Gottesdienste wegen Beschlagnahme durch die französischen Streitkräfte vorübergehend im Konsumgebäude stattfinden, die Laden-theke wurde zum Altar. In den 1950er Jahren erhielt die Herz-Jesu-Kirche nach Renovierung und Umbau ihr heutiges Gesicht.

Die ursprünglich geplante Erweiterung der Hardtwaldsiedlung nach Norden mit einer zweiten halb-kreisförmigen Straße wurde durch den Ausbau des Flugplatzes auf dem Exerzierplatz verhindert. Bereits 1909 entstand dort eine Ankerstelle für Zepeline, ab 1925 begann ein regelmäßiger Flugbetrieb. Zunächst befand sich die Infrastruktur bei der Telegraphenkaserne, der heutigen Nordwest-Stadt.

Ab 1935 wurde an der Hindenburgstraße (heute Erzbergerstraße) ein Ensemble aus Reichssportfliegerschule, Empfangsgebäude mit Tower, Flughafenverwaltung, Gaststätte und Hausmeistergebäude errichtet. Der zivile Luftverkehr (zeitweilig wurden 39 Städte im In- und Ausland angefliegen) wurde bald darauf eingestellt. Seit Kriegsende dienen die Flughafengebäude größtenteils als Wohnraum. Das mittlerweile durch einen Neubau ersetzte „Flug-

hafencasino“ blieb noch lange als Restaurant erhalten.



Als Ergänzung zum neuen „Terminal“ wurde die „Badisch-Pfälzische Flugzeugreparaturwerft“ angesiedelt. 1947 zog ein Maschinenbauunternehmen ein, 1954 folgte die Heinkel Motorenbau GmbH, die u. a. die seinerzeit beliebten Heinkel-Tourist-Motorroller montierte. Ab 1962 wurden Flugzeugteile und -baugruppen gefertigt. Der 1941 errichtete Hochbunker an der Erzbergerstraße diente dem Schutz der Bevölkerung und des Flugplatzpersonals bei Luftangriffen.

Ab 1948 wurden die Kriegsschäden an den Häusern der Hardtwaldsiedlung beseitigt,

diese zum Teil neu weder aufgebaut. Von 1950 bis in die 1960er Jahre wuchs die Siedlung wegen des Wohnraumbedarfs stark. Östlich der Erzbergerstraße entstanden nach dem Prinzip einer „schonenden Waldrodung mit parkähnlicher Wohneinbindung“ neue Gebäude. Zudem wurden von der „Gemeinnützigen Genossenschaft der Eigenwohner“ mehrere Zeilenhäuser hochgezogen, nördlich davon folgten die Wohnblocks der „Parking-Genossenschaft“, die später mit der HWS fusionierte. Auf dem Areal eines im Krieg angelegten Löschteiches Ecke Roggenbach-/Moltkestraße entstand Mitte der 1950-er Jahre ein Wohn- und Geschäftshaus mit Läden und Cafe. Komplettiert wurde der neue Siedlungsteil durch die HWS-Mehrfamilienhäuser in der Von-Beck-Straße sowie eines Laden- und Geschäftshauses an der Erzberger/Michiganstraße.

In den 1960er Jahren wurde die HWS um eingeschossige Bungalows und Reihenhäuser in der nördlichen Damaschkestraße sowie einen Ladenneubau neben dem „Kaufhaus“ ergänzt. In die ehemalige Grenadierkaserne zog 1951 eine französische Flak-Abteilung nun Général-Pagezy-Kaserne benannt. Sie hatte bis 1991 Bestand.

1971 wurde schließlich an der Knielinger Allee als jüngster Komplex die neue Synagoge der Jüdischen Kultusgemeinde, ein sechseckiger Zentralbau mit angefügtem Kubus für Büros sowie einem Festsaal eingeweiht.

WERDEN UND WACHSEN DER „AMI-SIEDLUNG“

Der flächenmäßig größere Teil der Nordstadt, die Amerikaner- oder kurz „Ami“-Siedlung getauft, umfasst das Gebiet östlich der Erzbergerstraße zwischen Michiganallee und der Straße Am Wald sowie das „C-Areal“ westlich der Erzbergerstraße zwischen New-York- und Floridastraße.

Bereits 1901 war an der jetzigen Kreuzung Kanalweg/Linkenheimer Landstraße vom ältesten Verein der Stadt, der „Schützengesellschaft 1721 e.V.“ ein Vereinshaus mit Schießanlage errichtet worden. Westlich davon wurde im Rahmen der deutschen Wiederaufrüstung 1938 im Wald am Kanalweg die „General-Forstner-Kaserne“ erbaut. Nach 1945 waren dort zeitweise bis zu 1.700 im Laufe des Zweiten Weltkrieges verschleppte Zwangsarbeiter, vor allem aus Polen und der Sowjetunion, untergebracht. 1947 zog die US-Armee in die Kaserne, nunmehr „Smiley Barracks“ benannt, ein und legte auf dem Gelände des 1945 geplünderten und später abgerissenen Schützenhauses Sportanlagen für die Soldaten an.

Parallel zur Bebauung der südlichen Erzbergerstraße zur Behebung der Wohnungsnot begann ab dem Frühjahr 1950 der Bau einer Wohnsiedlung für die in der ganzen Stadt verstreuten amerikanischen Soldaten und ihre Familien (ausgelegt für

5000 Bewohner). Ausschlaggebend für die Entscheidung der US-Armee, diese östlich der Erzbergerstraße in den Hardtwald hinein zu bauen, war die Nähe des Flugplatzes und der Smiley Barracks. Mit der Bauleitung betraut war die junge Architektengemeinschaft Backhaus & Brosinsky, die später für zahlreiche Bauten der Moderne verantwortlich zeichnete, u. a. für die neue Synagoge.



Zunächst wurden zwischen der ehemaligen Dunkelallee (nun Michiganstraße) und dem Kanalweg in Rekordzeit 15 Wohnblocks, angeordnet in U-förmigen Karrees, hochgezogen. Bereits um die Jahreswende 1950/51 waren die ersten Wohnungen bezugsfertig. In den Jahren danach wuchs trotz deutscher Proteste die Siedlung immer weiter in den Hardtwald hinein, weitere Wohnblocks zu beiden Seiten des westlichen Kanalwegs, an den großzügig angelegten Erschließungsstraßen Rhode-Island-, Tennessee-, Kentucky- und der damaligen Vermont-Avenue folgten.

Komplettiert wurde sie 1956 mit der Fertigstellung von 18 Doppelhäusern und einigen

Einzelvillen im Waldstück zwischen Kanalweg und Linkenheimer Landstraße (heute Willy-Brandt-Allee) für die Familien der ranghöheren Offiziere.

Das neue Viertel hieß inzwischen offiziell nach einem Nationalhelden des amerikanischen Unabhängigkeitskriegs „Paul Revere Village“. Im Karlsruher Sprachgebrauch blieb es jedoch bei „Ami-Siedlung“. Über die Ausstattung der Wohnungen erzählte man sich allerhand Märchenhaftes. Tatsächlich waren sie im Vergleich zu den Nachkriegsbauten für die deutsche Bevölkerung äußerst großzügig geschnitten und ausgestattet.

Aber nicht nur Wohnhäuser wurden gebaut. Nach und nach entstand eine eigene Infrastruktur. Im Herbst 1952 zogen die ersten Schüler in die zweistöckige „Elementary School“ an der Rhode-Island-Avenue ein, die schon bald um einen Anbau und zahlreiche Baracken erweitert werden musste.



1983 entstand an der Tennessee-Avenue ein neuer hochmoderner Schulkomplex mit High-School, Sporthalle, einer auch für Veranstaltungen nutzbaren Mensa,

Kindergarten, Jugendzentrum und weitläufigen Sport- und Spielanlagen.

Zur Versorgung der Soldaten und ihrer Angehörigen wurde 1954 der legendäre PX-Einkaufsmarkt inklusive Snackbar, Friseur und Schneiderei im heutigen C-Areal eröffnet. Eine eigene Bank, eine US-Poststelle, ein Buchladen, eine Tankstelle mit Reparaturwerkstatt vervollständigten das Versorgungszentrum. Etwa zeitgleich wurde gegenüber das Kino „Minute Man“ eröffnet und neben der Schule eine überkonfessionelle Kirche eingeweiht. Für die Freizeitgestaltung gab es unter anderem das Offizierskasino an der Michiganstraße (am Ort der heutigen Fächer-Residenz), später den NCO-Club im C-Areal, sowie zahlreiche Sportstätten, eine Bowlinghalle und jede Menge Sportplätze.

Die Schützengesellschaft 1721 konnte 1953 im Tausch für ihr beschlagnahmtes Grundstück ein anderes nördlich des Adenauerrings zwischen der Linkenheimer Landstraße und der Kurzen Allee erwerben. Das neue Schützenhaus wurde am 1. Juni 1957 eröffnet.

Der von der US-Armee 1945 beschlagnahmte Alte Flugplatz wurde erst in den späten 1950ern im Zeichen des Kalten Krieges reaktiviert und mit Tower, neuen Hangars und moderner Technik ausgestattet. Tatsächlich wurde dort nur eine Hubschrauberstaffel stationiert. Das durch die Nordweststadtbebauung kleiner gewordene Flugfeld flogen dabei bis zuletzt

große Propeller-Transportflugzeuge an beim jährlichen Reforger-Manöver. Die frühen Pläne der Stadt, auf dem Gelände einen komplett neuen Stadtteil hochzuziehen, lagen damit zunächst auf Eis.

Als letzte Bauten für die US-Armee wurden 1989 an der Erzbergerstraße noch eine ambulante Klinik mit integrierter Zahnklinik und der große Kindergarten am Ende der heutigen Kentuckyallee errichtet.

EIN NEUER STADTTEIL ENTSTEHT

Im Februar 1994 kündigte die US-Armee die Auflösung des Paul Revere Village samt allen Wohn- und Versorgungseinrichtungen an. Im Frühjahr 1995 verließen die letzten Militäreinheiten Karlsruhe. Am 1. Januar 1996 entstand durch Amtsbeschluss der 27. Karlsruher Stadtteil Nordstadt durch die Zusammenlegung der ehemaligen Kasernen an der Moltkestraße, der Hardtwaldsiedlung, der östlichen Hälfte des Alten Flugplatzes, der Amerikanersiedlung und eines kleinen Teils des südlichen Wildparks.

Bereits kurz davor war die Berufsakademie Karlsruhe (seit 2009 Duale Hochschule Baden-Württemberg) mit ca. 1200 Studierenden in ihr neues Domizil an der Erzbergerstraße gezogen. 2003 wurde dort ein weiterer Bau, in dem auch diverse

Dienstleistungsunternehmen Platz fanden, fertig gestellt.

Ein beschränkter Architekturwettbewerb lieferte die Grundlage für die Umgestaltung der amerikanischen Wohnsiedlung. Der schließlich weitgehend umgesetzte Entwurf des Preisträgers sah die umfassende Modernisierung der 864 bestehenden Wohnungen sowie die Schaffung von etwa ebenso vielen neuen Wohnungen durch Aufstockungen, Anbauten und Neubauten vor.



Der Charakter der Siedlung sollte dabei erhalten bleiben. Die amerikanischen Straßennamen wurden weitgehend „eingedeutscht“, einige Straßen wurden anderen zugeschlagen. Nachfolgend werden durchgängig die neuen Namen verwendet.

Die bis ca. 2003 andauernde Konversion lag überwiegend in den Händen der VOLKSWOHNUNG, die den größten Teil des Areals vom Bund übernahm. Ihre allerersten Mieter waren bereits Ende 1995 im Kanalweg eingezogen. Nur einige Blocks im südlichen Teil der Tenne-

seeallee verblieben im Besitz des Bundes. Teilweise wurden sie in Studentenwohnheime umgewandelt, die restlichen bilden einen bundeseigenen Wohnungsbestand und die zuständige Behörde, die heutige Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, zog gleich mit dort ein. Die ehemaligen Offiziershäuser in der Kentuckyallee und am Louisianaring waren vom Bund direkt an Familien veräußert worden. Pläne zum Abriss der Doppelhäuser nahe der Linkenheimer Landstraße und deren Ersatz durch Wohnblocks wurden nach Protesten schnell wieder aufgegeben.

Ein herber Rückschlag für die Entwicklung des neuen Gebiets war die Sanierung schadstoffbelasteter Parkettböden von 2000 - 2002. Die Bewohner mussten dafür vorübergehend in andere Wohnungen umziehen, eine starke logistische Herausforderung für die VOLKSWOHNUNG. Einige „Offiziershäuser“ standen die Sanierung in angemieteten Bundeswohnungen oder auch schon mal im Wohnwagen im eigenen Garten durch.

Die amerikanische Infrastruktur wurde schrittweise für die neuen Stadtteilbewohner angepasst. Die ehemalige Highschool wurde zunächst vom Gymnasium Neureut als Ausweichquartier genutzt und später an das private Heisenberg-Gymnasium verkauft. In der benachbarten Elementary School wurde zunächst eine überschaubare Schar von Erst- bis Vierklässlern jahrgangsübergreifend unter-

richtet. Daraus entwickelte sich die Marylandschule, ab 1997 Grund- und Hauptschule. Später wurde der Hauptschulzweig abgetrennt, hinzu kamen ein Ganztages- und ein Montessorizug. 2009 wurde ein Erweiterungsbau errichtet. In diversen anderen Gebäuden fanden ein städtischer Schülerhort (ebenfalls 2009 um einen Anbau erweitert), ein Montessori-Kinderhaus und ein Gehör-Geschädigten-Kindergarten ihren Platz. Die Stadt übernahm zudem den relativ neuen Bau in der Kentuckyallee für eine neungruppige Kindertagesstätte.

Im Mai 1998 wurde im C-Areal das Kinder- und Jugendhaus „NCO-Club“ im ehemaligen Treffpunkt der Non Commissioned Officers eröffnet. Der große Saal bot die Möglichkeit, neben Konzerten und anderen kulturellen Events dort Bürgerversammlungen, Workshops u. ä. abzuhalten. In der dazu gehörigen Wellblechhalle wurden Klettern und Akrobatik geübt, Ein Skaterplatz wurde angelegt und später ein Schülerhort für ältere Schüler eröffnet.



Die Kirche an der Erzbergerstraße wurde zunächst als ökumenisches Gemeindezentrum Maria Magdalena genutzt, 2012 jedoch an die Serbisch-Orthodoxe Gemeinde Karlsruhe veräußert.



Eine Umnutzung erfuhren auch viele Gebäude im C-Areal: Das ehemalige PX-Center diente auch weiterhin der Nahversorgung. Neben einem Supermarkt mit zuletzt speziellem Angebot an osteuropäischen Lebensmitteln, einigen kleineren Läden und einer Poststelle etablierte sich im Nebengebäude ein Tierfutter/-zubehör-Geschäft. Wo schon die Amerikaner Sport betrieben, eröffnete ein Fitness-Studio mit Ballettschule, die ehemalige Tankstelle wurde zur Kfz-Werkstatt. Die US-Kantine wurde unter dem bisherigen Pächter zur öffentlichen Gaststätte, ein Physiostudio, ein Fahrradhändler, eine Schreinerei sowie diverse andere Dienstleistungen und Betriebe siedelten sich an.

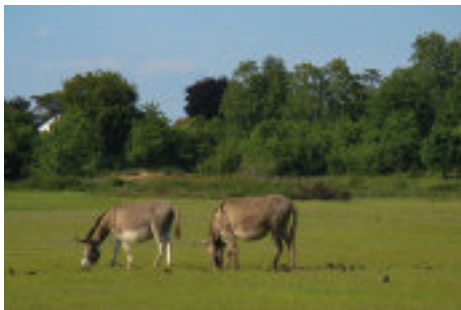
In der ambulanten Klinik an der Erzbergerstraße kamen u. a. eine Arztpraxis (befindet sich mittlerweile in einem Neubau beim Flughafenensemble), eine Psycho-

logie- und eine Heilpraktiker/Osteopathiepraxis sowie eine Schule für modernen Tanz und zeitweilig einige kleinere Unternehmen unter. 1999 zog die FASKA (Freie Aktive Schule Karlsruhe e.V.) dort ein, zunächst als Grundschule, später auch Werkrealschule. Im gleichen Gebäude befand sich der 2002 gegründete Freie Aktive Kindergarten, der 2014 um eine Krippengruppe ergänzt wurde.

Auch eine freikirchliche Gemeinde, das KSC-Fanprojekt und eine Initiative, die Musikern Proberäume bot und Konzerte veranstaltete, fanden auf dem Gelände eine (befristete) Heimat. Ein früheres Gästehaus der US-Armee diente zeitweilig als Flüchtlingsunterkunft. Andere Gebäude darunter das „Minute Man“, die Bowlinghalle und der Offiziersclub an der Michiganstraße, wurden abgerissen.

Mit dem Abzug der amerikanischen Streitkräfte endete auch die militärische Nutzung des Alten Flugplatzes. 1997 wurde auf der Basis eines Gemeinderatsbeschlusses von 1991 ein europaweiter städtebaulicher Wettbewerb ausgeschrieben. Entlang der bisherigen Bebauungsränder der Nordweststadt und der Nordstadt sollten rund 1700 Wohnungen sowie Gewerbeflächen entstehen. Das Vorhaben wurde jedoch durch den Protest des BUND und u. a. auch des Bürgervereins Nordstadt gestoppt. Durch die jahrzehntelange Nichtnutzung konnten sich dort eine einzigartige Flora und Fauna entwickeln. Schließlich wurde das Gebiet

als schutzwürdig nach den europäischen Natura-2000-Kriterien anerkannt. 2003 regelte die Stadt die Nutzung für rund 69 Hektar, 2010 wurde diese Fläche als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Seit 2018 ist der Alte Flugplatz zusätzlich europäisches Schutzgebiet.



DER STADTTEIL WÄCHST

1997 schlossen die neu gegründete MiKa (MieterInneninitiative Karlsruhe Wohnungsbau-genossenschaft eG) und die VOLKSWOHNUNG für vier der ehemaligen Kasernengebäude der Smiley Barracks zunächst einen Nutzungs-, später einen Erbbaurechtsvertrag. Die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner waren an der Planung ihrer Wohnungen beteiligt und konnten ihre Vorstellungen von Gärten, Spiel- und Gemeinschaftsflächen verwirklichen. Innerhalb von zwei Jahren entstanden so durch einen kostengünstigen und Ressourcen schonenden Umbau Wohnungen für rund 150

Erwachsene und 80 Kinder, die in verschiedenen Lebensformen gemeinschaftsorientiert zusammen leben.

Ein weiteres Kasernengebäude wurde 1998/99 vom Paritätischen Wohlfahrtsverband barrierefrei in die Gesundheits- und Begegnungsstätte „Hardtwaldzentrum“ umgebaut. Es beherbergt neben der Geschäftsstelle des Paritätischen verschiedene soziale Dienste, die Melitta-Schöpf-Bildungsstätte, eine Zahnarztpraxis und Einrichtungen der Reha-Südwest. Ergänzt wurde das Umfeld durch einen Standort der Bundesnetzagentur, eine weitere Kindertagesstätte und einen Schülerhort.

Aber auch in der Hardtwaldsiedlung entstand Neues: Die Siedlungsgenossenschaft und die VOLKSWOHNUNG errichteten ab 1998 an Grenadier- und Franz-Lust-Straße mehrere Blocks mit rd. 220 Mietwohnungen. An der verlängerten Friedrich-Blos-Straße folgten einige Ein- und Mehrfamilienhäuser sowie südlich davon eine Reihenhaussiedlung. 2004 bezogen dort mehr als 100 Kinder und ihre Familien die 45 Häuser. Auf Initiative der „alten“ Hardtwaldsiedler und des Bürgervereins blieb dabei die „Franzosenwiese“ als Bolz- und Freifläche erhalten.

2001 erhielt die MiKa einen Erbbaurechtsvertrag für den Kopfbau des Kasernenensembles am Kanalweg. Somit konnte sie ihn zu einem barrierefreien Kultur- und Gemeinschaftshaus umbauen,

das vom „Kulturhaus mikado e. V.“ betrieben wird.

Heute befinden sich dort u. a. eine Gaststätte mit Biergarten, Veranstaltungsräume, Geschäftsräume und Praxen. Die Amerikanische Bibliothek blieb als städtische Einrichtung an ihrem angestammten Platz im 1. OG. Schließlich konnte die MiKa 2005 ihre vier Wohngebäude und das Kulturhaus endgültig erwerben.



Für das angrenzende Gelände beschloss der Gemeinderat 2001 den Abbruch der Gebäude und die Entwicklung der Modellsiedlung „Nördlich des Kanalwegs West“ (besser bekannt als „Smiley West“).

Unter Beteiligung von VOLKSWOHNUNG, BauWohnberatung Karlsruhe, Wüstenrot-Stiftung, Stadt und Bauinteressierten entstanden rund 190 Wohneinheiten in Einfamilien-, Doppel- und Reihenhäusern sowie Geschosswohnungen. Teile der Siedlung wurden im Energie- oder Passivhausstandard errichtet. Prägend sind die weitgehende Autofreiheit, die durchgehende Regenwasserversickerung, teilweise Dachbegrünung und der Erhalt

vorhandener Vegetation. Das Projekt wurde 2006 abgeschlossen.



Zwischen 2000 und 2003 wurden Baulücken im Kanalweg und der nördlichen Rhode-Island-Allee mit Wohnblocks ergänzt. An der Tennesseeseeallee wurde neben zwei Tiefgaragen ein neuer Block mit Ladenzeile gebaut. Dort wechselten die Geschäfte im Laufe der Jahre; geblieben sind ein türkischer Schnellimbiss, Friseur, Fahrschule und die vor einigen Jahren eröffnete Eisdiele. Zeitweise war dort auch ein Polizeiposten untergebracht, der leider nach sechs Jahren wieder geschlossen wurde.

2001 wurde ein Bebauungsplan für das Gebiet zwischen MiKa und Linkenheimer Landstraße aufgestellt, dort entstanden in den folgenden Jahren ein Fitnesscenter, eine Praxisklinik, ein Hotel sowie diverse Bürogebäude. 2011 bis 2013 wurde die Bebauung der Ohiostraße durch die berufsbildende Carlo-Schmid-Schule, das Gemeindezentrum mit Kirche der Evangelischen Freikirchlichen Gemeinde (Baptisten) und ein Bürogebäude mit Ein-

kaufmarkt, Bäckereifiliale und griechischem Lebensmittelladen ergänzt.

Der 27. Mai 2006 war ein sehr wichtiger Tag für die Nordstadt: Mit der Eröffnung der damaligen Straßenbahnlinie 3 zwischen Hauptbahnhof und Neureut-Heide wurde die Nordstadt an das Karlsruher Straßennetz angeschlossen.



Dem Bau waren kontroverse Diskussionen zwischen Befürwortern und Gegnern vorausgegangen. Nach dem Bau der U-Strab wurde diese Verbindung zur Linie 1 mit Durlach als Endstation, zum Hauptbahnhof ist nun ein Umstieg erforderlich.

2007 bezog die Merkur Akademie International ihr neues Schulgebäude an der New-York-Straße mit Ganztages-Realschule, beruflichem Gymnasium und Sportanlagen. 2012/13 wurde ein Erweiterungsbau mit zweiter Sporthalle fertig gestellt.

2008 eröffnete an der Stelle des früheren amerikanischen Offiziersclubs die Fächer-Residenz, eine Seniorenresidenz des

Vereins Wohnstift Karlsruhe. Die Einrichtung bietet mehr als 180 Apartments, konzipiert für einen gehobenen Lebensstandard. Sie verfügt über Wellness-, Sport- und Gemeinschaftsbereiche sowie für Menschen, die nicht mehr selbständig leben können, einen eigenen Pflegebereich.

ZUKUNFT NORD

Nach dem Verkauf des C-Areals westlich der Erzbergerstraße an einen Investor im Jahr 2014 entstand aus einem städtebaulichen Ideenwettbewerb die Rahmenplanung für das Entwicklungsgebiet „Zukunft Nord“. Der daraus entwickelte Bebauungsplan „Westlich der Erzbergerstraße zwischen New-York-Straße und Lilienthalstraße“ sieht eine gemischte Nutzung mit Wohnungen, Gewerbe und Gemeinbedarfsflächen vor. Integriert wurde der NCO-Club als Kinder- und Jugendhaus, allerdings ohne Skaterplatz und die Wellblech-Kletterhalle.



Im Oktober 2021 verwandelten rund 90 Sprayer und Street-Art-Künstler die nach dem Auszug der Mieter leer stehenden Gebäude in eine großartige temporäre Graffiti-Ausstellung.



2022 wurde mit dem Abriss begonnen, besonders spektakulär war das Fallen des markanten alten Funkturms. Der letzte genutzte Gebäudekomplex – in dem bis Ende 2024 noch ein Supermarkt in Betrieb war – wird nun 2026 ebenfalls dem Erdboden gleich gemacht.

2025 startete die Stadt für die im Süden des Gebiets vom Land erworbenen Grundstücke ein Konzeptvergabeverfahren zugunsten gemeinwohlorientierter Baugruppen. Die Grundstücke sollen im Erbbaurecht vergeben und gemeinsam mit der Stadt sollen ausgewählte Gruppen in einem Werkstattverfahren ihre Konzepte weiter entwickeln. Damit wird die Tradition der Nordstadt fortgesetzt, Stadtentwicklung auch als soziale und nachbarschaftliche Aufgabe zu verstehen.

Wann und wie es auf den im Besitz mittlerweile mehrerer Investorengesell-

schaften weitergeht, steht derzeit noch in den Sternen. Nicht abgeschlossen ist die Suche nach einem künftigen Spielfeld des Baseball- und Softball-Vereins „Karlsruhe Cougars“ außerhalb der Nordstadt. Die ursprünglich vorgesehene „Interimsschule“ (in der die gesamte Belegschaft aus Schulen, die saniert werden, unterkommen sollte), wurde aus Kostengründen inzwischen gestrichen. Damit entfällt die Chance auf einen multifunktionalen Treffpunkt für Vereine, Institutionen und andere Gruppen.

30 JAHRE SIND VERGANGEN

Neben der baulichen Entwicklung hat sich in den Jahren ihres Bestehens in der Nordstadt auch viel Gemeinschaftliches und Soziales ausgebildet. Bereits am 18. Oktober 1996 wurde der Bürgerverein Nordstadt e.V. gegründet. Die Stadt

Karlsruhe und das Sozialministerium Baden-Württemberg hatten für fünf Jahre ein Modellprojekt „Bürgerschaftliches Engagement (BE) Nordstadt“ vereinbart, in dem sich der BVN stark engagierte. Manche Einrichtungen aus der Aufbruchszeit, ein Wochenmarkt oder ein wöchentlicher Kaffeetreff haben sich leider nicht gehalten. Anderes lebte länger wie z. B. mehr oder weniger regelmäßige Stadtteilkonferenzen oder der vom Bürgerverein in zweijährigem Rhythmus organisierte Stadtteiltag. Diese Tradition endete 2020 zwangsweise durch Corona und wurde mangels Mitorganisatoren noch nicht wieder aufgenommen.

Noch immer sehr lebendig ist die Nordstadt-Zeitung, deren erste Ausgabe im April 1997 als Faltblatt erschien. Seitdem erscheint sie vier Mal im Jahr, die immer an alle Haushalte und Institutionen verteilt wird.

QUELLEN UND FOTOS

- 60 Jahre Herz-Jesu-Kirche, Hrsg.: Pfarrei Herz-Jesu, Karlsruhe, 1985
- Bauen und wohnen- 75 Jahre Hardtwaldsiedlung Karlsruhe, Hrg.: Hardtwaldsiedlung Karlsruhe e. G., 1994
- Christian Lutz: Die amerikanischen Streitkräfte in Karlsruhe. o.O., o.J. [1996/97]
- Karlsruher Chronik, Veröffentlichungen des Karlsruher Stadtarchivs, Band 14, Badenia Verlag, Karlsruhe, 1992
- Stadtwiki
- Jürgen Schuhladen-Krämer: Überblick zum Werden des jüngsten Karlsruher Stadtteils, veröffentlicht in der Nordstadt-Zeitung Ausgabe 26, Dezember 2003 und 27, März 2004, Hrg. Bürgerverein Nordstadt e. V., <http://www.peter-hartleb.de/Exkursionen/Karlsruhe/Nordstadt1.html>
- Lothar Dunker †: Chronologie der Bautätigkeit auf dem Gebiet der heutigen Karlsruher Nordstadt, 2016
- Amtsblatt der Stadt
- Badische Neueste Nachrichten

BÜRGERVEREIN NORDSTADT -

30 JAHRE ENGAGEMENT FÜR DEN STADTTEIL

Am 1. Januar 1996 entstand mit der Nordstadt der 27. Karlsruher Stadtteil – im Wesentlichen aus der Hardtwaldsiedlung (HWS) und der von der US-Armee geräumten „Ami-Siedlung“ (Paul Revere Village). Der neue Stadtteil brauchte dringend eine eigene Interessenvertretung.

Am 18. Oktober 1996 luden die AKB (Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Bürgervereine) und der CDU-Ortsverband Weststadt zur Gründungsversammlung des Bürgervereins Nordstadt e. V. (BVN) ein. Nach teilweise kontroverser Diskussion wurden Wolfgang Dischler zum 1. Vorsitzenden, Barbara Maidel-Türk zur Stellvertreterin sowie Kassenwart, Schriftführerin und sieben Beisitzerinnen und Beisitzer gewählt. In der ersten Satzung wurden als zentrale Aufgaben die Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität, der Umwelt-, Landschafts- und Naturschutz sowie die Förderung von Kultur, Bürgerbeteiligung und -information festgehalten

Parallel vereinbarten die Stadt Karlsruhe und das Sozialministerium Baden-Württemberg für fünf Jahre das Modellprojekt „Bürgerschaftliches Engagement Nord-

stadt“ (BE). Der neu gegründete BVN wurde von Anfang an einbezogen.

Beim ersten Stadtteiltag am 10. Mai 1997 entstanden in einer Zukunftswerkstatt zahlreiche Ideen für ein lebendiges Stadtteileben, darunter Café-Treff, Wochenmarkt, Tauschbörse, eine Arbeitsgruppe zur Gestaltung von Spielplätzen. Auch regelmäßige Stadtteilkonferenzen wurden vereinbart.

Im Juli 1997 erschien die erste „Nordstadtzeitung“, erstellt von einer Redaktionsgruppe aus Vertretern des BVN (treibende Kraft Petra de Bel), der Grundschule, des Kinderhorts Rhode-Island-Allee, des NCO, den städt. Ansprechpartnern für

das BE und einzelnen Nordstädterinnen und Nordstädtern. Seit der zweiten Ausgabe ist der BVN Herausgeber. Bis heute erscheint sie viermal jährlich, wird – außer



dem Druck – ehrenamtlich erstellt und kostenlos verteilt.

1997 fand die erste öffentliche Mitgliederversammlung statt, bei der der Gründungsvorstand weitgehend bestätigt wurde. Im selben Jahr beteiligte sich der BVN am Nordstadtfest der VOLKSWOHNUNG und organisierte eigene Führungen, Fahrradausflüge Bürgerstammtische etc. Die Vorstandssitzungen wurden für interessierte Bürgerinnen und Bürger geöffnet. Zudem betreut der Verein zwei Info-Vitrinen an der Tennesseeallee und der Knielinger Allee.

Ab 1998 organisierte der BVN alle zwei Jahre Stadtteiltage, bei denen sich Institutionen, Initiativen und Vereine präsentierten und die Bewohner bei einem bunten Programm feierten. Die Corona-Pandemie beendete diese Tradition.



Auch der für 2021 geplante Jubiläums-Stadtteiltag musste ausfallen. Stattdessen führte der BVN die Bürgerumfrage „Nord-

stadt 2031“ durch, um Wünsche und Vorstellungen für die Zukunft des Stadtteils zu erfassen. Seitdem konnte leider auch mangels ausreichender Unterstützung keine vergleichbare Veranstaltung mehr organisiert werden.

Von Beginn an setzte sich der BVN für den Alten Flugplatz ein. Dort hatten sich wertvolle Sand- und Magerrasenflächen sowie Blühstandorte als Lebensraum für zahlreiche Tierarten entwickelt. Ursprünglich war eine weitgehende Umnutzung für Wohn- und Freizeitflächen geplant. Gemeinsam mit anderen setzte sich der BVN für den Erhalt der Naturflächen ein und wandte sich deswegen auch an Land und EU. 2003 gab der Gemeinderat die Bebauungsabsicht auf und beschloss die Ausweisung als schutzwürdiges Flora-Fauna-Habitat.

Der Bürgerverein engagierte sich 1998 erfolgreich für den Erhalt einer Spiel- und Bolzfläche in der HWS. Eine geplante Reihenhausbauung an der Friedrich-Blos-Straße hätte einen großen Teil davon beansprucht. Gemeinsam mit Anwohnerinnen und Anwohnern konnte erreicht werden, dass einige Häuser zugunsten der „Franzosenwiese“ entfielen.

Ende der 1990er Jahre beschäftigte die geplante Straßenbahnanbindung in die Innenstadt den Stadtteil. Wegen der

kontroversen Diskussion führte der BVN 1999 eine Bürgerumfrage durch, deren Ergebnisse gemeinsam mit Projektgegnern ausgewertet wurden.

Weitere Projekte waren z.B. die Unterstützung einer Elterninitiative für einen sicheren Schulweg durch einen Zebrastreifen über die Erzbergerstraße in Höhe Knielinger Allee. Bei Fragen des Anwohnerparkens und der Verkehrssicherheit vermittelte der BVN wiederholt zwischen Bürgerschaft und Stadtverwaltung. Er ist zudem zusammen mit benachbarten Bürgervereinen Mitglied des Aktionsbündnisses „Pro Ersatzbrücke Maxau“, das sich gegen den Bau einer zweiten Rheinbrücke wendet.

Verkehr, Bauvorhaben und Sicherheit gehören bis heute zu den kontinuierlichen Arbeitsfeldern des Vereins. Ebenso wichtig ist die Vernetzung im Stadtteil. 2001 wurde die jährliche Stadtteil-Putzete ins Leben gerufen, 2002 entstand eine Homepage, an der kontinuierlich gearbeitet wird.

2006 erhielt der BVN ein offizielles Stadtteil-Wappen. Es symbolisiert die neun Schloßstrahlen, die durch den „grünen“ Stadtteil verlaufen, gekrönt vom Nordstern. Zur Eröffnung der Straßenbahn wurden an den Hauptzufahrten Stadtteiltafeln mit diesem Wappen aufgestellt.

Zum 300. Karlsruher Stadtgeburtstag 2015 beteiligte sich der BVN an mehreren historischen Projekten. Der bis dahin namenlose Platz am Ende der Lilienthalstraße wurde zum Ikarusplatz umgestaltet. Außerdem wurden die historischen Schloßstrahlen durch Informationstafeln sichtbar gemacht und in einer Broschüre erläutert.



Seit Beginn der 2020 organisierte der Bürgerverein regelmäßig Veranstaltungen, z.B. den Neujahrsempfang 2024 in einem Zirkuszelt neben der Marylandschule oder Info- und Kulturveranstaltungen.



In den vergangenen Jahren beschäftigte sich der BVN intensiv mit der Entwicklung des C-Areals westlich der Erzbergerstraße. Nach dem Verkauf des Gewerbegebiets an einen Investor im Jahr 2014 nahm der Verein zu verschiedenen Planungen Stellung und beteiligte sich an Workshops und Diskussionen. Bei der Erstellung des Rahmenplans „Zukunft Nord“ setzte sich der BVN besonders für bezahlbaren Wohnraum und alternative Wohnformen auf den nicht dem Investor gehörenden Flächen ein. 2017 veranstaltete er dazu eine Podiumsdiskussion mit Vertretern von Stadt und Land.

Der aus diesen Prozessen hervorgegangene Bebauungsplan „Westlich der Erzbergerstraße zwischen New-York-Straße und Lilienthalstraße“ sieht neben dem Erhalt des NCO-Clubs eine Mischung aus Wohnen, Gewerbe und Gemeinbedarf vor. Nach dem Auszug der Mieter und einer viel beachteten Street-Art-Ausstellung im Oktober 2021 begann der Abriss der Gebäude, der inzwischen mit dem Einkaufsmarkt abgeschlossen wird.

2025 schrieb die Stadt für ihre Grundstücke im südlichen Bereich des Areals ein Konzeptvergabeverfahren für gemeinwohlorientierte Baugruppen aus. Ausgewählte Gruppen entwickeln ihre Konzepte gemeinsam mit der Stadt weiter und rechnen mit einem Baubeginn 2027.

DER BÜRGERVEREIN NORDSTADT HEUTE

Im Laufe der Jahre wechselte die Zusammensetzung des Vorstands mehrfach. 1999 übernahm Barbara Maidel-Türk den Vorsitz, 2005 folgte Dr. Mokhtar Belkoura, 2008 Peter Cernoch. Von 2019 bis 2023 war Marcus Dischinger Vorsitzender. Nach seinem Rücktritt übernahm sein Stellvertreter Christian Büttner das Amt; Stellvertreter wurde Dr. Gerhard Marx.



Auch die Satzung wurde mehrfach angepasst, das grundlegenden Ziele blieben unverändert: Der BVN ist Bindeglied zwischen den Menschen in der Nordstadt und der Stadtverwaltung, begleitet Entwicklungen kritisch und stärkt die Bürgerbeteiligung.

Der Vorstand trifft sich jeden zweiten Dienstag im Monat. Die Sitzungen sind öffentlich; interessierte Bürgerinnen und Bürger sind herzlich willkommen.

Aktuelle Termine auf
www.bv-nordstadt.de

